

Der Lebensbeschreibung I. Abtheilung.

1. Er (den Gott hat auserkohren)
Wurd in Portugall gebohren
In der Stadt Neu- mont- major:
Dieses Kindes Liebeswerke
(Durch des Himmels Licht, und Stärke)
Ein Einsiedler sagte vor.

A. 1495. unter Alex.
VI. Maximil. I. Joann.
II. König in Portugall.

In der oceanensischen
Wüste.
Sein Vater Andreas
Eindat: Der Mutter
Nam ist unbekannt. Das
arme Geburtshaus war
in der Gassen, die man
die grüne nennt.
2. Arm zwar seine Aelttern waren,
Doch in Jugend wohl erfahren,
Und in wahrer Frömmigkeit;
Darum hat sie Gott beglücket,
Ein so heilig's Kind geschicket,
Und sie beyde hat erfreut.
3. Daß dies Kind von Gott gesegnet,
Und vom Himmelthau beregnet,
Zeigte an ein Wunderglanz;
Dann, kaum ist's ans Taglicht kommen,
Von der Mutter abgenommen,
Sah man es schimmernd ganz.
4. Man hat auch zugleich gesehen
Ueber dem Geburtshaus stehen
Eine Wolk vom Himmelfeuer,
Wie ein Saul in Lüften schwebend,
Gleichsam zu verstehen gebend,
Daß dies Kind sey hoch, und theur.
5. Nicht genug: als man geschwinde
Dies gebenedeyte Kinde
In die Kirch Maria trug,
Daß der neue Schatz der Erden
Nur sein bald getauft mög werden,
Das Geläut von selbstem schlug.

Es ist eine feurige
Wolke in Gestalt einer
Säule über dem Haus
in der Luft schwebend
gesehen worden.

Die Glocken in der
Mutterkirche der allerhe-
ligsten Jungfrauen Ma-
ria erschallerten bey seiner
Tauf von sich selbst.



6. Wunder! Wunder! hört man schreyen:

Wahrlich sich die Engel freuen
Selbst ob diesem Gotteskind:
Keine Menschenhand man siehet,
Engelshand die Glocken ziehet:
Andre Läuter man nicht find.

Die Glocken wurden
Zweifels ohne von engli-
schen Händen bewegt.

7. Ja, das Wunder zu vermehren,
Ließ noch zehen Täg sich hören
Dieser süsse Glockenschall,
Gleichsam wie ein frohes Singen:
Und ob diesen Wunderdingen
Wunderten sich billig all.

Dieser Wunderschall
wurde durch zehen Tage
wiederhohlet.

8. Freylich, auch in jenen Tagen
Giengen sehr herum die Fragen,
Und der ein zum andern sprach:
Was, meinst du, wird wohl auf Erden
Noch aus diesem Kinde werden?
Dann Gott zeigt ein große Sach.

Alle, die es hörten,
nahmens zu Herzen, und
sprachen: was, meinst du,
wird aus diesem Kinde
werden? dann die Hand
des Herrn war mit ihm.
Luc. 1. v. 66.

9. Engel, Menschen, sich erfreuen:
Und wer solt nicht benedeyen
Gott den Herrn ob diesem Kind?
Er schon lezt ein helle Kerzen
Durch dasselb in lauen Herzen
Wunderbarer Weiß anzündt.

Die englische Geister
empfinden sonderbare
Freud bey der Geburt
teuscher Menschen.

10. Armes Häußlein! große Saaben
(So Valläste selten haben)

Reichlich Gott dir hat beschehrt;
Ja du wirst noch hier auf Erden
Eine schöne Kirche werden,
Hoch in Schätzung und im Werth.

Noch heutiges Tages
werden viel, und große
Wahlfahrten dahin an-
gestellt.

11. Drum, ihr Arme! euch nicht schämet,
Gern von Gott die Armut nehmet,
Seyd in eurem Häußlein froh!
Christus hat kein'n Saal erköhren,
Sondern, gar im Stall geböhren,
Lag bey'm Vieh, auf Heu, und Stroh.

Sie (Maria) gebähe
ihren erköböhrenen Sohn:
und legte ihn in eine
Strippen. Luc. 2. v. 7.



12. Groß die Sorg der Aeltern ware :
 Und mit ein , und anderm Jahre
 Nahme auch das Knäblein zu ;
 Des Verstandes erste Kräfte
 Musste es an Gott gleich heften,
 In Gott suchen seine Ruh.
13. Jesu , und Maria Namen
 Waren gleich der erste Saamen,
 Der in Ihm gewurzelt ein ;
 Seine G'müths- und Lebensgeister
 Dem zur Lehr bestimmten Meister
 Wußten Unterthan zu seyn.
14. Ehrfurcht, Andacht , frommes Leben ,
 Lieb , und Großmuth auch darneben
 Blickten schon bey ihm hervor ;
 Daß er einstens hier auf Erden
 Etwas Großes würde werden ,
 Zeigte schon sein Tugendchor.
15. Groß der Aeltern Freude ware ,
 Da sie sahen ein so rare ,
 Und erwünschte Himmelsfrucht :
 Aber kurz war ihr Beglückung ;
 Ihre Freud , durch Gottes Schickung,
 Gieng bald in die Flucht.
16. Seiner Aelteren Liebkosen
 Hielt der Knab für weiche Kosen ;
 Er wollt seinem Gott zu Lieb
 Auch von hart , und schweren Sachen
 In der Fremd ein Probe machen ;
 Heilig ware dieser Trieb.
17. Er mithin im achten Jahre ,
 So , wie jung und zart er ware ,
 Stellt sich einem Priester zu ,
 Und verläßt des Vaters Wohnung
 Wegen himmlischer Belohnung :
 O Johann ! was machest du ?

(Er) nahm zu an ==
 Alter, und an Gnad bey
 Gott, und bey denen
 Menschen. Luc. 2. v. 52.

Es war der klein Jo-
 hann
 Ein Kind, und auch
 ein Mann.

Zeitlich reif,
 Weis, und seif.

Kinder voll der Fröm-
 migkeit,
 Sind der Aeltern Trost,
 und Freud.

Gehe == aus meines
 Vaters Haus, und come
 in das Land, das ich dir
 zeigen will. Gen. 12. v. 1.

Ein jeglicher, der sein
 Haus verläset, oder Va-
 ter, oder Mutter == un-
 meines Namens Willen,
 der wirds hundertfältig
 wieder bekommen.
 Matt. 19. v. 29.



18. Nimmest du dann nicht zu Herzen
Deiner Mutter herbe Schmerzen?
Sie betrübt ist bis in Tod;
Vater, Mutter muß man lieben:
Doch, Johann sagt ohn Betrüben:
Lieber ist mir gleichwohl Gott.
19. Gott ist nun mein liebster Vater,
Tröster, Helfer, Uberschatter;
Und Maria soll allein
In all meinen Lebensjahren,
In all Nöthen, und Gefahren
Meine liebste Mutter seyn.
20. Er nach Dropesa * kame,
Und der Oberhirt ihn nahm
Unter andre Hirten an;
Wlba hatt' er sein Verbleiben;
Da muß' nun die Schäfflein treiben
Auf die Weid der klein Johann.
21. Er wohl recht den Schafen gleichend,
Nie von seiner Unschuld weichend,
Brachte heilig zu die Zeit,
Betend, singend, und betrachtend,
Keine Wettergözung achtend,
Liebend seine Einsamkeit.
22. Und in dieser Unschuldsblühe,
Als ein treues Kind Maria,
Er sie, als sein Mutter, ehrt,
Täglich seinen Zins ihr bringend,
Und sein Herz zu ihr aufschwingend,
Lebte fromm bey seiner Heerd.
23. Seine Mutter starb inzwischen:
Ihre Thränen abzuwischen,
Nahm sie Gott zu sich hinauf:
Und der Vater ist im Orden
Sanct Francis Mitglied worden,
Endend seelig seinen Lauf.

Der Vater, und Mutter mehr liebet, dann mich, der ist meiner nicht werth. Matt. 10. v. 37.

Vater unser, der du bist in den Himmeln. Matt. 6. v. 9.

Steh! deine Mutter. Joan. 19 v. 27.

* Eine kleine Stadt in Neu-Castilien, an Gränzen von Estramedura.

Der gute Hirt. . . . Joan. 10. v. 11.

Die Wüste wird frohlocken, und blühen, wie die Lilgen. Isa. 35. v. 1.

Nebst anderen gewöhnlichen Gebetern betete er täglich 24 Vater unser, und 106 zu Ehren der Fahren, die Maria nach der Himmelfahrt Christi gelebt.

Der Vater: Andreas Cindat, oder Citta, ist zu Lissabon in St. Franc. Seraph. Orden gerettet, und bald darauf seelig gestorben.



24. Johann wächset unterdessen,
 Bey sein'n Herren unvergessen,
 Der sein Tugend rühmt, und liebt:
 Ja, zur Ehe (dergestalten
 Trachtend ihne zu erhalten)
 Ihm sein eigne Tochter giebt.
25. Er hingegen, keusch zu bleiben,
 Und den Anfall abzutreiben,
 Wich der Schling gar weißlich aus;
 Ja, sich besser anzuschicken,
 Und den Zunder zu ersticken,
 Schlich er aus des Herren Haus.
26. Krieg in jener Zeit entstande,
 Und Johann auch Muth empfaunde;
 Wurde demnach ein Soldat;
 Wohl geschickt zu diesem Leben,
 Doch auch sein Gebet darneben
 Er nie unterlassen hat.
27. Er auf Fonterabi mußte:
 Seinem Kriegsdienst er da wußte
 Abzuwarten wohl, und gut;
 So, daß bald hat fast vor allen
 Seinem Obristen gefallen
 Sein Geschicklichkeit und Muth.
28. Aber, man da Hunger litte:
 Nun, voran Johannes ritte
 (Um die Nahrung abgeschickt)
 Doch bald durch sein wildes Pferd
 Abgestürzt auf die Erde,
 Wurd er sehr verungelückt.
29. Es litt nämlich keinen Zügel,
 Flog dahin, als hätt es Flügel,
 In sein Lager mit dem Mann;
 Ja, es warf ihn ab auf Steine,
 Und verletz ihm Arm und Veine:
 Nun liegst du da, mein Johann!

Sein Herr, und wohl-
 vermögender *W i e t h*,
 Franciscus wolt ihm sei-
 ne eigene Tochter zur
 Ehe geben.

Du hast männlich ge-
 handelt, und dein Herz
 ist gestärket worden, dar-
 um, daß du die Keusch-
 heit geliebet. *Judit. 15.*
 v. 11.

Unter Ferdinand Mag-
 rez von Toledo, Herzogen
 von Droepesa.

Der Feldzug ware wider
 die Franzosen.

Fonterabi lieget zwischen
 dem Cantabrischen Meer,
 und dem Berg Pyrene.

Arbeite wie ein guter
 Kriegesmann Christi.
2. Tim. 2. v. 3.

Aus Befehl Ferdinan-
 di mit einer starken An-
 zahl Soldaten.

Es ware ein von den
 Franzosen erbeutetes
 Pferd.

Nämlich in das feind-
 lich französische Lager.

Es lief mit ihm fast
 zwey Meilen weit.



30. Blut fließt her aus Mund, und Ohren:

Ach! du Armer bist verlohren:

Wer ist, der dir helfen könnt?

Todesangst ihn schon umringet:

Doch, zum Himmel & Herz erschwinget,

Und sich zu Mariam wend't.

31. Ihn der Himmel hat erhört:

Er erlangt, was er begehret:

Seht! Maria selbst erscheint,

Ihm ein süßes Wasser reichet,

Tröstet, labet, und bestreicht

Ihren Diener, ihren Freund.

32. Neue Krafft er nun empfindet,

Sich geheilt zu seyn, auch findet,

Danket der Gutthäterinn,

Sie um ihren Namen fraget,

Aber Wunder! da sie saget:

Wisse, ich Maria bin.

33. Weil du unter meinen Frommen,

Bin ich dir zu Hilfe kommen,

Bleibe nur ein treues Kind,

Vom Gebet nie wollest weichen:

Und mit solchen Liebeszeichen

Sie vor ihm im Glanz verschwindt.

34. Er, auf seine Knie sich richtend,

Sich aufs neue Ihr verpflichtend,

Danket für die hohe Gnad;

Aber, weil er doch noch ware

In der Noth, und Lebensg'fahre,

Ferner Er gebetet hat.

35. Er wurd abermal erquicket;

Dann ein Engel wurd geschicket

Von der holden Trösterinn,

(Wie ers selbstn hat verspühret)

Der ihn treulich hat geführet

In sein Lager wieder hin.

Maria ein Heil der
Franken, Lit. Lauret.

Wer im Herzen geäng-
figet ist, rufe Mariam
an, und er wird mit ei-
nem süßen Thau equi-
ret werden. S. Bonav.
Pfalt. Marian.

Sie ist ihm erschienen
in Gestalt einer Hirtinn,
etwas Himmlisches an
sich habend.

Sie ermahnete ihn zu
treuer Verrichtung seines
gewöhnlichen Gebets.

Voll der Erkaunung,
und Bewunderung we-
gen so ungemainer Wohl-
that.

Es kam ein Engel in
menschlicher Gestalt.

Mein Engel soll vor
dir hergehen, und dich
führen. Exod. 23 v. 23.



36. Kaum ist er der G'fahr entgangen,
Hat zu ruhn kaum angefangen,
Brach ein größre G'fahr hervor,
Die ihm durch den Galgenstricke,
Was Leid! was Ungelücke!
Deffnen solt zum Tod das Thor.

Johannes verfele bald
darauf in eine weit grö-
ßere G'fahr.

37. Ihm seyn Feldherr hat vertrauet,
(Weil er mehr auf ihn gebauet)
Ein vom Feind erfochtne Beut:
Gut Er seinen Dienst zwar machte,
Und die Beute treu verwachte;
Doch: es giebt halt böse Leut.

In diese! G'fahr aber
ist er ohne seine Schuld
gerathen.

38. Diese wurde ihm gestohlen:
Wo soll er nun selbe hohlen?
Was zu machen? hin, ist hin:
Nun, der Feldherr ganz ergrimmet,
Ihm den Galgen hat bestimmt:
Für sein Treu, war dies der Gwinn.

Ein böser Gesell hat
sie ihm heimlich entju-
cket.

39. Wo wirst du dich nun hinwenden?
Wer wird Rath, und Hülfe senden?
O betrübter Kriegesmann!
Zu Maria (die er ehret)
Mit Gebet, und Flehen kehret
Übermalen sich Johann.

Zu der Trösterin des
Betrübten.
Lit. Lauret.

40. Nicht umsonst: Es war zugegen
(In das Mittel sich zu legen)
Ein ganz unbekannter Herr,
Der Johannem angepriesen,
Seine Unschuld klar erwiesen,
Und gewanne auch Gehör.

Es ware, ohne zwei-
fel, ein von Maria zu-
geschickter Engel, der ihn
erretet.

41. Man veränderte die Strafe,
Und befahl, daß man ihn schaffe,
Und verweiß vom Regiment:
Diese Hülfe war vom Himmel:
Er (nun loß von dem Getümmel)
Gänzlich nur zu Gott sich wend't.

Der Strick ist zerbro-
chen, und wir seynd be-
freuet: unser Hülff ist im
Namen des Herrn.

Psal. 123. v. 7. & 8.



42. Jetzt erkennt er auch darneben,
Was Soldat- und Hirtenleben;
Was für Unterschied da sey:
Er (vom Schrecken abgemattet)
Gott dem Höchsten Dank abstattet,
Fröhlich, daß er seye frey.

43. Er auf Droyesa denket,
Und die Reiß dahin auch lenket;
Nimmt doch einen Seitenweg,
Daß er in der Wildniß seine
Zugestoffne Noth beweine,
Und sein Herzensklag ableg.

44. In der Eindr also gehend,
Und ein Crucifix ersehend,
Auf zwar ziemlich hohem Baum,
Ward er sich ganz matt zur Erden,
Dies muß ihm zur Labung werden;
Da gab er den Zähren Raum.

45. Hier, den Weltbetrug erwegend,
Glück, und Unglück überlegend,
Betet, bittet, und verlangt,
Daß ihm Gott sein Licht mög geben,
Wie er künftig sollte leben:
Auch von Innen Trost empfängt.

46. Keiflich allen nach er dachte;
Etlich Tage so verbrachte
Ohne Speis, und ohne Trank;
Endlich, als sein Leib entkräftet,
Und sein Inngeweid enttästet,
Lag er da fast Todes krank.

47. Doch er wieder sich erhohlte,
Und nun weiter reisen wollte,
Schauend um zur rechten Seit,
Allda er drey Brod ganz nahe,
Und ein Flasche Weins ersah,
Wem (nicht wissend) zubereit.

Gelobet sey der Herr,
der uns ihren Zähnen
nicht hat zum Raub über-
geben. Psal. 123. v. 6.

Aus Eingebung seines
heiligen Schng-Engels
ginge er durch abseitige
Wildnissen.

Christum an dem Kreuze
hangend
Er mit zarter Lieb um-
fangend.
In Liebshäher ganz zer-
stört,
Und sein Elend so ver-
füß.

Herr! was willst du,
daß ich thun soll?
Aq. 9. v. 6.

Meine Haut ist verdor-
ret, und hat sich zusam-
men gezogen. Job. 7. v. 5.

Und ich war kraftlos,
und war etliche Tage
krank. Daniel. 8. v. 27.

Ein heiliger Engel hat
es ihm zugebracht.



48. Für sich selbst er gar nicht meinte:
 Doch für Hunger er fast weinte,
 Und fieng s'Vater unser: an:
 Balde hörte er ein Stimme,
 Die da sagte: Nimm! nimm!
 Für dich ist es, o Johann!
49. Was Verwunderung entstande:
 O wie wohlgeschmack dem Munde
 Ware diese Himmelkost!
 Er nun trank, er nun aß,
 Ganz erquicket er da saß,
 Voll vom Jubel, Freud und Trost.
50. Drauf, wie er (dank sagend) merket,
 So am Leib, als Seel gestärket,
 Preisend Gottes höchsten Nam,
 Auch Maria kindlich dankend,
 Nicht mehr durch die Reise wankend,
 Er nach Dropesa kam.

Als er auf die Wort
 kam: unser täglich Brod
 gieb uns heut. Matt. 6.
 v. 11. ; hörte er eine
 Stimme vom Himmel:
 Die Johannes! ist es
 vom Himmel geschickt:

Stehe auf! esse! dann
 du hast noch eine große
 Reise zu thun.
 3. Reg. 19. v. 7.

Ich habe dich gestärket,
 und habe dir Beystand
 gethan. Isa. 41. v. 10.

II. Abtheilung.

51. Freude! da Johannes came:
 Ihn sein alter Herr aufnahm,
 Gern, wie vor, ihm gab die Stell;
 Abermal das Hirtenleben
 Hat ihm neuen Trost gegeben,
 Und erquicket seine Seel.
52. Einsamkeit! o süßes Hönig!
 Jener freylich acht dich wenig,
 Der nichts weiß um deine Sach:
 O wohl himmlische Ergözung!
 Da, da leb ich ohn Verlezung,
 Etwa dort Johannes sprach.

Da sprach er zu ihm:
 weide meine Schaf.
 Joan. 21. v. 17.

Es ist gut, in der Still
 auf das Heil Gottes war-
 ten: der wird allein sitzen,
 und schweigen, dann er
 hat das Hoch auf sich ge-
 nommen.
 Thren. 3. v. 26. 28.